

10. Woche im Jahreskreis – Sonntag – Jahr C

Impulse zum Lukasevangelium 7,11-17

Ich befehle dir, junger Mann: Steh auf!

"Einige Zeit später ging er in eine Stadt namens Nain; seine Jünger und eine große Menschenmenge folgten ihm. Als er in die Nähe des Stadttors kam, trug man gerade einen Toten heraus. Es war der einzige Sohn seiner Mutter, einer Witwe. Und viele Leute aus der Stadt begleiteten sie. Als der Herr die Frau sah, hatte er Mitleid mit ihr und sagte zu ihr: *Weine nicht!* Dann ging er zu der Bahre hin und fasste sie an. Die Träger blieben stehen, und er sagte: *Ich befehle dir, junger Mann: Steh auf!* Da richtete sich der Tote auf und begann zu sprechen, und Jesus gab ihn seiner Mutter zurück. Alle wurden von Furcht ergriffen; sie priesen Gott und sagten: *Ein großer Prophet ist unter uns aufgetreten: Gott hat sich seines Volkes angenommen.* Und die Kunde davon verbreitete sich überall in Judäa und im ganzen Gebiet ringsum."

Vertraue Jesus! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um grenzenloses Vertrauen zu Jesus.**

- Jesus ist von einer Menschenmenge umgeben und begibt sich nach Nain. Beim Stadttor trifft er auf einen Beerdigungszug (v. 11-12). Ich betrachte Jesus und Sein zärtliches Gespräch mit der weinenden Mutter. Er ist zutiefst berührt und will ihren Schmerz lindern (v. 13).
- Ich denke innig an Jesus, der beim Anblick meiner Leiden gerührt ist. Meine Tränen sind Seine Tränen, mein Schmerz Seine Schmerzen. Wie nahe ist mir das Bild von Jesus, der mit mir leidet und um mich besorgt ist?
- Ich verweile länger bei der Szene der Auferweckung des jungen Mannes (v. 14-17). Ich befinde mich unter der Menschenmenge und beobachte aus der Nähe das ungewöhnliche Ereignis. Ich wende meine Aufmerksamkeit den Gesten Jesu zu, und achte auf jedes Wort von Ihm.
- Ich schaue auf den jungen Mann, der wieder lebendig wird. Dann sehe ich die Menge, die Furcht befällt. Ich höre, wie sie Gott preisen und voller Freude Jesus als Propheten anerkennen. Ich stelle mir die Freude der Mutter vor.
- Für Jesus gibt es nichts Unmögliches. Auf Sein Wort hin gewinnen Dinge, die menschlich äußerst hoffnungslos und „begraben“ sind, Lebenskraft zurück. Ist Jesus für mich der allmächtige Gott? Ich bekenne Ihm meine tiefsten Gefühle und Erlebnisse.
- Zum Ende verwandle ich mein Gespräch mit Jesus in ein Lobgebet. Zusammen mit der Mutter des jungen Mannes und der Menge freue ich mich über Seine Macht. Ich wiederhole mit Vertrauen: „Jesus, Dir ist alles möglich!“
- Die Abendliche Viertelstunde vor Gott: Wie habe ich das Wort Gottes heute in Geschehnissen erfahren? Im Gespräch mit dem Herrn danke ich ihm für die Augenblicke, in denen ich seine Liebe besonders spüren durfte. Wofür bitte ich Gott um Verzeihung? Ich erneuere meine Bitte für diese Woche.

10. Woche im Jahreskreis – Montag Impulse zum Matthäusevangelium 5,1-12

Selig, die arm sind vor Gott

"Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie. Er sagte: *Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden. Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden. Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen. Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden. Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.*"

Glaube an die Seligpreisungen Jesu! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um einen starken Willen, um auf dem Weg der Seligpreisungen Jesu voranzugehen.

- Ich begeben mich zu der Menschenmenge, die sich um Jesus herum drängt (v. 1) und beobachte dort die Menschen. Der Evangelist schreibt davon, dass Jesus von vielen Menschen umgeben ist, die an verschiedensten Krankheiten leiden (Mt 4,24). Indem ich mir das vorstelle, fühle ich mich in das Klima der Menge hinein, in das Klima ihres Elends und ihrer Not. Welche Empfindungen werden in mir wach?
- Ich schaue nun auf Jesus (v. 2). Ich sehe Seine Gestalt, bemerke, wie er auf den Berg steigt und sich dort auf die Erde niedersetzt. Ich setze mich in der Nähe zusammen mit Seinen Jüngern nieder. Ich bitte Ihn, dass er mir ein großzügiges Denken und Herz beim Hören Seiner Worte schenken möge.
- Ich wende meine Aufmerksamkeit zuerst auf das von Jesus ausgesprochene Wort „*Selig seid ihr ...!*“ Ich will dieses Wort aus dem Mund Jesu vernehmen, wie wenn es persönlich an mich gerichtet wäre. Ich bitte Jesus, dass er mir die Wahrheit erfahren lassen möge, dass Er mich täglich segnet.
- Langsam, einige Male, lese ich jede Seligpreisung (v. 3-12). Ich bleibe bei jeder stehen und beobachte die Menge der Armen und Kranken, und mich selbst, all das, was mein Denken und mein Herz berührt.
- Nach jeder Seligpreisung spreche ich Jesus aus, was mich innerlich berührt und begleitet, wenn ich Seine Worte höre. Welche Seligpreisung ist meinem Herzen am nächsten? Welche ist mir am meisten fremd bzw. weckt in mir sogar inneren Widerstand?
- Jede Seligpreisung Jesu enthält ein Versprechen. Noch einmal kehre ich zu den besonderen Seligpreisungen zurück, um diesmal länger bei den Worten Seiner Verheißung zu verweilen. Ich bekenne Jesus meine Hingabe. Ich bitte Ihn, dass Seine Verheißung sich in meinem Leben erfüllen möge.
- Auf ein Kärtchen schreibe ich die Seligpreisung, bei deren Betrachtung ich mich am meisten zu Jesus hingezogen fühlte. Ich lege das Kärtchen in die Hl. Schrift, um diese Worte Jesu nicht zu vergessen und öfters zu ihnen zurückzukehren.

10. Woche im Jahreskreis – Dienstag Impulse zum Matthäusevangelium 5,13-16

Euer Licht soll vor den Menschen leuchten

"Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten. Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen."

Nimm die Aufgabe von Jesus an! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um tiefes Erleben der Wahrheit, dass Jesus voller Vertrauen mir seine Aufgaben überträgt.

- Ich stelle mir die Szene vor, die Matthäus beschreibt. Jesus hält sich unter seinen Jüngern auf. Ich sehe ihre Gesichter, ihren Blick, den sie auf Jesus gerichtet haben. Sie wollen das hören, was der Meister jetzt zu ihnen spricht.
- Was kann ich über meine Haltung des Zuhörens sagen? Sind in mir der Eifer und die Großzügigkeit beim Hören des Wortes vorhanden? Welches Erleben begleitet mich in dem Augenblick, wo ich das Wort des Evangeliums betrachte?
- Ich wende meine Aufmerksamkeit den Worten Jesu zu, aus denen ein großes Vertrauen spricht. Jesus rechnet mit mir. Er spricht zu mir persönlich. Einerseits sagt er mir, wer ich bin, allein schon durch die Tatsache, dass ich zu Ihm gehöre; andererseits warnt er mich inbrünstig davor, was passieren könnte, wenn ich meine Identität verliere.
- *„Ihr seid das Salz der Erde“* (v. 13). Ich soll wie Salz sein, das den Speisen den Geschmack verleiht und ihre Frische erhält. Bringt mein Lebenszeugnis Geschmack und Frische in die Familie und Gemeinschaft hinein, in der ich lebe?
- *„Ihr seid das Licht der Welt!“* (v. 14). Was kann ich bezüglich meines Lebens sagen: Ist es ein lesbares Zeugnis der Zugehörigkeit zu Jesus? Sind mein Glaube und das tägliche Leben danach wie ein Licht, das *„allen leuchtet, die im Haus sind“* (v. 15)?
- Ich bitte Jesus, dass er in mir das innige Verlangen erweckt, in meinem Alltag von Ihm Zeugnis abzulegen, um ein Verlangen nach Einfachheit und Klarheit im eigenen Leben.
- Im Schlussgebet vertraue ich Jesus alle an, zu denen ich täglich gesandt bin, Ich bitte auch für all diese, die ich im Leben getroffen und denen ich durch mein schlechtes Beispiel und meine Schwäche Anstoß (Ärgernis) gegeben habe.

10. Woche im Jahreskreis – Mittwoch

Impulse zum Matthäusevangelium 5,17-19

Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen

"Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen. Amen, das sage ich euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird auch nicht der kleinste Buchstabe des Gesetzes vergehen, bevor nicht alles geschehen ist. Wer auch nur eines von den kleinsten Geboten aufhebt und die Menschen entsprechend lehrt, der wird im Himmelreich der Kleinste sein. Wer sie aber hält und halten lehrt, der wird groß sein im Himmelreich."

Stütze dich auf das unveränderliche Wort Gottes!

(nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um kompromissloses Anschmiegen an das Gesetz Gottes.**

- Ich nähere mich Jesus, der auf dem Berg lehrt. Ich setze mich bei Ihm nieder, um Ihn zu hören. Schon die ersten Worte, die aus seinem Mund fallen, sind entschieden und kompromisslos (v. 17-18). Sie betreffen das Beobachten und Einhalten der Gebote Gottes.
- Ich soll die Worte Jesu fest ergreifen, die mir bewusst machen, dass das Gebot Gottes für mich Fundament des Lebens ist. Es steht mir nicht frei, es nach eigenem Gutdünken zu verändern (v. 18). Jesus lehrt mich Ehrfurcht vor den unveränderbaren Werten der Gebote.
- Jesus überzeugt mich, dass ich mich immer auf das Wort Gottes stützen soll. Alle Ideologien und Philosophien des wissenschaftlichen Milieus vergehen. Allein Sein Wort vergeht nicht (v. 18). Jesus ist für mich der unveränderbare Rückhalt!
- Ich wende meine Aufmerksamkeit auf die Entschiedenheit und Kompromisslosigkeit der Worte Jesu, mit denen er vor dem Relativieren der göttlichen Gebote warnt (v. 19). Es steht mir nicht frei das zu verändern, was von Gott als unveränderbar eingesetzt worden ist.
- Was kann ich über meine Treue zu den Geboten Gottes im Alltag sagen? Vermag ich mich, so wie Jesus, eindeutig für die Seite der Erfüllung der Gebote Gottes zu entscheiden, und das gerade dort, wo manche versuchen, es aufzuheben oder lächerlich zu machen?
- Jesus macht mich auf mein Zeugnisgeben aufmerksam (v. 19). Was lehre ich die Menschen? Für viele bleibe ich die einzige „Seite des Evangeliums“, die sie in ihrem Leben lesen. Von meiner Treue dem Evangelium gegenüber hängt es möglicherweise ab, ob Personen, mit denen ich im Alltag zusammenlebe, sich zu den bleibenden Werten bekehren oder von ihnen ablassen.
- Im herzlichen Gespräch mit Jesus bitte ich Ihn um Verzeihung für meine Untreue Gottes Geboten gegenüber. Ich erneuere meinen Vorsatz, Seinem Wort gehorsam zu sein. Ich wiederhole im Herzen: „*Ich glaube daran, dass Dein Gebot für mich der Weg zur Fülle des Lebens ist!*“

10. Woche im Jahreskreis – Donnerstag

Impulse zum Matthäusevangelium 5,20-26

Jeder, der seinem Bruder auch nur zürnt, soll dem Gericht verfallen sein

"Jesus sprach zu seinen Jüngern: *Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten; wer aber jemand tötet, soll dem Gericht verfallen sein. Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder auch nur zürnt, soll dem Gericht verfallen sein; und wer zu seinem Bruder sagt: Du Dummkopf!, soll dem Spruch des Hohen Rates verfallen sein; wer aber zu ihm sagt: Du (gottloser) Narr!, soll dem Feuer der Hölle verfallen sein. Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe. Schließ ohne Zögern Frieden mit deinem Gegner, solange du mit ihm noch auf dem Weg zum Gericht bist. Sonst wird dich dein Gegner vor den Richter bringen, und der Richter wird dich dem Gerichtsdiener übergeben, und du wirst ins Gefängnis geworfen. Amen, das sage ich dir: Du kommst von dort nicht heraus, bis du den letzten Pfennig bezahlt hast."*

Vergib und bitte um Vergebung! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um Heilung von zerbrochenen Beziehungen und um die Gnade der Versöhnung.

- Ich bleibe bei Jesus, der auf dem Berg lehrt. Er wünscht sich, dass ich meine Beziehung zu den Geboten Gottes und zu mir selbst anschau: Bin ich etwa auch angesteckt und verseucht von der „*Haltung des Pharisäers*“, und hege in mir das Gefühl „*gerecht*“ zu sein (v. 20)?
- Ich schaue tiefer in mich hinein. Erlaube ich dem Wort, das es mir meine Untreue, mein Weggehen vom Gesetz aufzeigen möge? Verdränge ich nicht in mir den Ruf zur Bekehrung? Zu was ruft mich das Wort in der letzten Zeit auf? Wie antworte ich auf diesen Ruf?
- „*Ihr habt gehört ... ich aber sage euch ...*“ (v. 21-22). Wie ein Refrain wiederholt Jesus Worte, die mich zu einem größeren Radikalismus zu den Werten des Evangeliums in meiner Berufung einladen. Er lehrt mich ein kompromissloses Ausrichten nach diesen Werten.
- „*Jeder, der seinem Bruder auch nur zürnt, soll dem Gericht verfallen sein*“ (v. 22-26). Zürne (grolle) ich jemandem? Begebe ich mich in meinem Zorn zum Gebet, zur Eucharistiefeier, ohne jegliche Bereitschaft zu Verzeihen?
- Wenn in diesem Augenblick mein Herz irgendeiner Person gegenüber verschlossen ist, dann bitte ich inständig Jesus darum, dass er es öffnen möge, es vom Zorn heilen und mich das Verzeihen lehren möge. Das erste Geschenk, das er sich vor dem Altar (in der Kirche) von mir wünscht, ist meine Bereitschaft zu Verzeihen und meine Versöhnung mit dem Nächsten, mit dem ich im Streit bin.
- „*Schließ ohne Zögern Frieden mit deinem Gegner ...*“ (v. 25-26). Jesus warnt mich vor der menschlichen Versuchung, die Versöhnung auf den morgigen Tag zu verschieben. Er wünscht sich, dass ich täglich ehrlich zum VATER beten möge: „*Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern*“.
- Ich stehe vor Jesus, dem Gekreuzigten. Ich schaue auf Seine Wunden. Ich erzähle Ihm von meinen Beziehungen, die für mich am schwierigsten sind. Ich zeige Ihm die Wunden, die ich von anderen erhalten habe. Ich bekenne mich nun zu den Verletzungen, die ich anderen zugefügt habe. Ich wiederhole mit Glauben: „*Lehre mich zu verzeihen und um Verzeihung zu bitten!*“

10. Woche im Jahreskreis – Freitag Impulse zum Matthäusevangelium 5,27-32

Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen

"Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst nicht die Ehe brechen. Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. Wenn dich dein rechtes Auge zum Bösen verführt, dann reiß es aus und wirf es weg! Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verloren geht, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird. Und wenn dich deine rechte Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab und wirf sie weg! Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verloren geht, als dass dein ganzer Leib in die Hölle kommt. Ferner ist gesagt worden: Wer seine Frau aus der Ehe entlässt, muss ihr eine Scheidungsurkunde geben. Ich aber sage euch: Wer seine Frau entlässt, obwohl kein Fall von Unzucht vorliegt, liefert sie dem Ehebruch aus; und wer eine Frau heiratet, die aus der Ehe entlassen worden ist, begeht Ehebruch."

Verwirf die Sünde, die die Reinheit des Herzens entweiht!

(nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein tiefes Liebenlernen der beiden Tugenden: der Reinheit und der Treue.

- Jesus lädt mich dazu ein meine Haltung der Reinheit und der Treue in meiner Lebensberufung genauer anzuschauen. Mit Glauben bitte ich den Heiligen Geist, dass er mich auf das Wort der Wahrheit öffnen möge.
- Jesus macht mich darauf aufmerksam, dass die Reinheit in den Blicken und die Reinheit des Herzens zusammenhängen. Ein lüsterner Blick verrät den Hedonismus, der sich im Herzen verborgen hält (v. 27-28).
- Ich richte meinen Blick auf den Blick Jesu. Eine Weile verbringe ich damit, im Gebet auf Ihn zu schauen. Ich bitte Jesus: Hilf mir bei meinen täglichen Blicken zu bemerken, was an ihnen rein und tief ist, und was die Lüsternheit des Herzens verrät.
- Ich lausche den Worten Jesu, die von Radikalität geprägt sind (v. 29-30). Er lehrt mich eine kompromisslose Haltung gegenüber sündigen Blicken und Gesten. Er will mich davor schützen, in ein scheinbar unschuldiges Abkommen mit dem Bösen zu geraten. Vermag ich es entschieden zu verwerfen?
- Jesus wendet meine Aufmerksamkeit auf die letzten Folgen der sündigen Haltung (v. 29-30). Gibt es bei meinen wichtigen Entscheidungen einen Blick in die Zukunft? Wie erkenne ich, ob meine Entscheidung richtig ist? Ich frage mich selbst, welche Früchte ich von Entscheidungen, die ich heute treffe, morgen ernten werde.
- Jesus erinnert mich an die Treue dem Eheversprechen gegenüber (v. 31-32). Diese Erinnerung an die Treue betrifft auch das Priesterversprechen und die Ordensgelübde. Ich stehe in Wahrheit vor Jesus, der mich über meine Treue der Lebensberufung gegenüber befragt.
- Ich falle Jesus zu Füßen und bitte Ihn um die Gnade und Tugend der Treue in meinen Lebensentscheidungen. Ich wiederhole: „Hilf mir die Sünde zu verwerfen, die meine Berufung zerstört.“

10. Woche im Jahreskreis – Samstag Impulse zum Matthäusevangelium 5,33-37

Ich aber sage euch: Schwört überhaupt nicht!

"Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst keinen Meineid schwören, und: Du sollst halten, was du dem Herrn geschworen hast. Ich aber sage euch: Schwört überhaupt nicht, weder beim Himmel, denn er ist Gottes Thron, noch bei der Erde, denn sie ist der Schemel für seine Füße, noch bei Jerusalem, denn es ist die Stadt des großen Königs. Auch bei deinem Haupt sollst du nicht schwören; denn du kannst kein einziges Haar weiß oder schwarz machen. Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein; alles andere stammt vom Bösen."

Pflege die Treue und Wahrhaftigkeit! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein Herz, das frei ist von jeglicher Falschheit, und um eine tiefe Liebe zur Wahrheit.

- Ich begeben mich auf den Berg, wo die Menschenmenge um Jesus herum versammelt ist. Ich setze mich zu den Zuhörern. Ich stelle mir vor, wie durch die Menge die Stimme Jesu zu mir dringt: „*Ihr habt gehört ...*“ (v. 33).
- So geschieht es täglich. Jesus geht auf den Berg und wartet auf mich mit Seinem Wort. Vermag ich, es auf den „*Berg*“ zu gehen? Vermag ich es, trotz meiner Beschäftigungen, Sorgen und anderen Angelegenheiten, in der Bibel zu lesen und mit dem Wort zu beten, um es im Herzen zu bewahren?
- Gott ekelt sich vor dem falschen Wort, vor der Lüge (v. 33-36). Im Alten Testament warnt er oft vor dem Meineid. Ich frage mich nach der Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit in meinen Gesprächen, in meinem Verhalten.
- „*Du sollst halten, was du dem Herrn geschworen hast*“ (v. 33). Ich verweile etwas länger bei diesen Worten. Welche Schwüre, Gelübde, Versprechen habe ich vor Gott abgelegt? Habe ich sie gehalten? Ich schaue auf mein bisheriges Leben aus der Perspektive der Treue zu Gott.
- „*Schwört überhaupt nicht ...!*“ (v. 34). Jesus warnt mich vor dem inhaltslosen Schwören auf heilige Dinge. Ich soll nicht auf leere Worte bauen, sondern auf Gott allein. Er ist das einzige Wort, in dem ich Halt finde.
- Gott erwartet von mir keine großen Worte und feierlichen Beteuerungen. Er will, dass meine Worte einfach und entschieden sind – unterstützt vom Leben. Ich soll meinem vor Gott ausgesprochenem „*Ja!*“ treu sein und festhalten an meinem „*Nein!*“ dem Bösen gegenüber! (v. 37)
- Zum Ende der Betrachtung erneuere ich vor Jesus mein Lebensversprechen, Gelübde oder meine Vorsätze. Mit Demut im Herzen wiederhole ich: „*Bewahre mich in der Treue!*“